

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.



Nr. 1.

Dienstag den 1. Januar

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — vierteljährlich 34 kr. —
 — Druckung & Vertrieb: die dreifache Seite aus gewöhnlicher Schrift, doch deren Raum bei ein maligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligen Einrücken je 1 1/2 kr. —
 Willkürliche Beiträge sind willkommen.

Zum neuen Jahr 1861.

Ich hab' des Jahres letzte Nacht
 Nicht bei dem warmen Tische,
 Rein in Gedanken zugebracht,
 Studirt an einem Wunsche.
 Den theile ich den Lesern mit,
 Die Neugier zu bezähmen,
 Und schide gleich voraus die Bitt',
 Damit vorliß zu nehmen.
 So wünsch' ich, daß der Januar
 Nög' nicht zu streng regieren,
 Und daß die Fenster, hell und klar,
 Nun nicht mehr überfrieren.
 Den Februar wünsch' ich nicht heiß,
 Daß uns die Fliegen stechen,
 Doch soll der heilige Mattheus
 Das Eis für immer brechen!
 Im Märzten sollen Sonnenschein
 Die vierzig Ritter bringen,
 Und Schaf und Lämmer frohlich sein
 Und auf dem Ager springen!

Bersöhnen mög' Georg und Max
 Uns im April in Gnaden,
 Und nicht, wie oft schon, troben Arg's,
 Dem Wein und Obst nicht schaden!
 Dann mög' der Sonnenmonat Mai
 Die Blüthen reich entfalten
 Und Gras und Blumen, und dabei
 Nicht freundlich sich gestalten!
 Der Juni werde mäß' und warm,
 Daß schießen Gras und Rebren;
 Er bringe manchen Bienschwarm,
 Viel Wolle auch zu scheren!
 Im Monat Juli mög' das Heu
 Gedeh'n zu großen Schocken,
 Die Traubenblüthe geh' vorbei
 Schon in den ersten Wochen!
 August bring' eine gute Ernt'
 Und habe heiße Tage,
 Er geh' der Garben mehr als fern,
 Damit das Brod abschlage!

September möge klar und rein
 Im Sonnenglanz sich zeigen,
 Er destillire Obst und Wein,
 Daß sich die Zweige beugen!

Kartoffeln mögen bleiben gut!
 Und Aepfel wie Zinnober
 Und einen Wein wie Türkenblut
 Bekomm' man im Oktober!

Und an Martini bring' man her
 Die woblgenährten Gänse,
 Und keinem Schuldner fall' es schwer,
 Zu zahlen seine Zinse!

Das Christkind möge reichlich dann
 In jede Wohnung kommen! —
 Dies ist mein Wunsch für Jedermann
 Zu Nutzen und zu Frommen.

Öffentliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold. Da man die Wahrnehmung gemacht hat, daß die Reißfeuerzeuge (Zündhölzchen) vielfach nicht in vorschriftsmäßiger Verpackung zum Verkauf kommen, auch ihre Verwahrung nicht überall mit der gehörigen Vorsicht geschieht, so sieht man sich veranlaßt, den Orts-Polizeibehörden und dem Publikum die Vorschriften der Minist.-Verfügung vom 23. December 1852 (Reggbl. von 1853 S. 7. re.) in Erinnerung zu bringen, und aus demselben Folgendes insbesondere hervorzubeben:

- Die Reißzündmittel dürfen nicht in Behältern von ganz schwachem (gehobeltem) Holz, welches dem Druck nicht widersteht, im Land verendet, oder von Kaufleuten verkauft werden, sondern es müssen die Behälter wenigstens von starkem (gehörtem) Holz sein, welches den Druck wirklich aushält.
- Vorräthe dieser Zündhölzer dürfen nur in feuer sicheren Gefäßen, oder auf sonstige, gegen Feuergefahr vollkommen schützende Weise und an Orten, welche Kindern nicht zugänglich sind, bewahrt werden.
- Reißzündhölzer dürfen von Kindern nicht eingekauft werden; es ist den Kaufleuten und Krämern ausdrücklich verboten, an Kinder unter 14 Jahren Zündhölzer abzugeben.

Die Orts-Vorsteher haben mit allen ihnen zu Gebot stehenden Mitteln für genaue Befolgung dieser Vorschriften wirksam zu sein die Local-Feuerschauer und Polizeidienner zur Aufsicht auf den Verkauf, Gebrauch und die Verwahrung der Zündhölzer anzuweisen und Vorschriftenwidrigkeiten hierin dem Oberamt anzuzeigen.

Den 27. Decbr. 1860.

K. Oberamt. Böllh.

Forstamt Wildberg.
 Revier Schönbrunn.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 7. Januar 1860
 aus dem Thiergärtchen:
 3085 Stück, 11—36 und mehr Fuß
 lange bis 4" starke Nadelholz-
 stangen,

1 Klasten tannene Scheiter,
 10 " " Prügel,
 46 Fuder Nadelreisfren.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
 Schlag nahe bei Schönbrunn.

Wildberg, den 20. Dezember 1860.
 K. Forstamt.
 Niethammer.

Forstamt Altenstaig.
 Revier Hofflett.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 3. Januar 1861,
 von Morgens 10 Uhr an,
 im Enklösterle aus den Staats-Baldun-
 gen Dietersberg, Gitele, Badwald, Peters-
 schochen, Stuhberg, Hünerbach, Korn-
 halde zc.:

4 Klasten eichene Scheiter,

23 Klasten eichene Prügel,
 190 " " Ausschuhholz,
 380 " " Reisprügel.

Altenstaig, den 29. Decbr. 1860.
 K. Forstamt.
 Alber.

2) **Altnuifra,**
 Stabs Hatterbach.

Fahrris-Auktion.



Aus der Ver-
 lassenschaftsmasse
 des verstorbenen
 Jacob Gute-
 kunst, gewesen
 Hofbauern, wird eine Fahrris-Versteigerung
 abgehalten, und zwar im Hause des Ver-
 storbenen je von Morgens 9 Uhr an:

am Dienstag den 8. Januar 1861

Mannsleider,
 1 Doyveifinte und Hirschfänger,
 Bettgewand,
 Leinwand,
 Küchengeschir,
 Schreinwerk und
 allgemeiner Hausrath;

am Mittwoch den 9. Januar 1861:

Faß- und Bandgeschir, darunter
 namentlich

3 neue Zeimerige Fährlinge,
 Getränke, namentlich
 ca. 2 Eimer 1860er Wein,
 ca. 1 1/2 Eimer Mischling und
 ca. 3 1/2 Eimer Obstmost,

Fuhr- und Reitgeschir, worunter na-
 mentlich

1 neues Bernerwägel,
 3 aufgemachte Leiterwägen,
 2 Amerikaner Pflüge,

Vieh:

3 Pferde,
 2 Paar Ochsen,
 4 Kühe,
 4 Stück Schmalvieh,

1 Mutterfwein,
 2 Käuferfweine,
 4 Milchschweine,
 17 Hammelfährlinge,
 1 Jagdhund und
 11 Biensföcke;

am Donnerstag den 10. Januar 1861:
 ca. 80 Schöffel allerlei Früchte,




550 Baizen und
150 Habergerben,
500 Str. Heu u. Stroh,
800 Bund allerlei Stroh und sonstige
Beigabe.
Saiterbach, den 28. December 1860.
Baisengericht.

21^a Saiterbach,
Gerichtsbezirks Nagold.
Gläubiger-Aufruf.
Die Gläubiger — namentlich auch
etwaige Bürgschafts-Gläubiger — der ver-
storbenen Sibille, geborene Luitlen,
Wittwe des weiland Baltbas Gutekunst,
gewesenen Schmid's von hier, werden hie-
durch aufgefordert, ihre Forderungen an
die ic. Gutekunst
innerhalb 30 Tagen,
a dato bei der unterzeichneten Stelle an-
zumelden und zu erweisen, widrigenfalls
dieselben bei der Realtheilung über die
Verlassenschaft der ic. Gutekunst unberück-
sichtigt bleiben müßten und den Gläubigern
blos das im Art. 40 des Pfand-Gesetzes
vorgesehene beschränkte Absonderungsrecht
vorbehalten bliebe.
Den 23. Decbr. 1860.
Für die Theilungs-Behörde:
K. Gerichtsnotariat Nagold.
G r o ß.

Privat-Anzeigen.
Nagold.
Dankfagung.


Für die zahlreiche Zeichen-
begleitung meiner Mutter,
sowie für die liebevolle
Theilnahme während ihrer
Krankheit, sage ich den bie-
sigen und a swärtigen Freun-
den und Bekannten, sowie dem Liederkranz
meinen innigsten Dank.
Im Namen der Geschwister:
der Sohn
Louis Sautter.

Nagold.
Dienstmädchen-Gesuch.


Es wird ein im gehesten Alter
stehendes, solides Dienstmädchen
gesucht, das im Kochen bewan-
dert, einen Lohn von 30—40 fl.
anzusprechen vermag und bis Licht-
mess eintröten kann. Näheres bei
der Redaktion.

Nagold.
Reunion.

Die Trompeter-Musik des 2. Artillerie-
Bataillons in Ludwigsburg wird am
Donnerstag den 10. Januar, Abends,
bei mir eine Produktion geben, wozu er-
gebenst einladet
Posthalter Gschwindt.

Nagold.
LIEDERKRANZ.


Stiftungsfest
am Neujahr,
Abends 7 Uhr,
auf der Post.
Die Herren Ehrenmitglieder, sowie alle
Freunde des Gesangs sind hiezu freund-
lichst eingeladen.
Der Ausschuss.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung er-
lauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 8. Januar
in das Gasthaus zum Hirsch dahier freundlichst einzuladen.
Wilhelm Holzäpfel, Schreinermeister,
Sohn des
Michael Holzäpfel, Schuhmachermeisters
in Ipfshausen,
und seine Braut:
Barbara Wohlleber, Tochter des
Weggermeisters Wohlleber hier.

Stuttgart. Den verehrlichen Privaten und Gastgebern der
dortigen Gegend empfehlen wir unsere selbst bereitetem
mouffirenden Neckarweine,
worunter auch einen mouffirenden Riesling aus dem anerkannt guten 1857r Jahrgang
in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.
Mitter-Eckhardt.

Deutscher Phoenix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
Grund-Kapital fl. 5,300,000.


Nachdem Herr Bundarzt Weigand hier die Agentur wegen
Weggangs niedergelegt hat, und mir solche von Seiten der Haupt-
Agentur Stuttgart übertragen wurde, so erlaube ich mir hiemit, dies
zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und die bei der Gesellschaft bereits Versicherten
höflichst einzuladen, sich bei Wohnungs-Veränderungen oder sonstigen Anlässen bei mir
wenden zu wollen.
Zugleich ergreife ich diese Gelegenheit, um meine Gesellschaft allen Versicherungs-
Lustigen des Bezirks bestens zu empfehlen und füge noch bei, daß Prospeete, Declara-
tionen oder jede weitere Auskunft mit Vergnügen von mir ertheilt werden.
Altenstättig im December 1860.
Der Bezirks-Agent:
Carl Schanpp, Conditor.

31^a Nagold.
Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter nimmt einen erstarkten,
gut erzogenen, jungen Menschen in die
Lehre auf, welcher sogleich eintreten kann.
Renner, Schreinermeister.

Der wegen seiner außerordentlichen
Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
C. A. W. Mayer in Breslau
ist leicht zu haben



bei **Ehr. Fr. Kappler**,
in Nagold.

21^a Nagold.
Gesuch.


Es wird ein noch gut erhaltenes
Haus, ca. 30 Fuß breit und 48
bis 50 Fuß lang, auf den Abbruch
zu kaufen gesucht. Sollte aber ein Hand-
werksmann ein solches billig neu herzustellen
in der Lage sein, so vermittelt Offerte die
Redaktion d. Bl.

Rottenburg.
Reinste, saumige, neue
Bettfedern,

sauber gepußt und vollständig ge-
zum Füllen:
Nro. 1 1 fl. 24 fr.
" 2 1 " 18 "
" 3 1 " 12 "
empfehl
das Pfd.
Carl Sautermeister.

21^a Nagold.
Kastenschlitten


Einen einspännigen
hat billigst zu verkaufen
Sattlermeister
Kobler.

21^a Weibingen,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.

Bei dem Unterzeichneten sind
250 fl.
Pflegschaftsgeld auszuliefern.
Pfleger Burkhardt.

21^a
hund u
der Ei
dungsge
abholen

21^a
Fein ge
das Ein
zu haben

Bei
gefeslich

Pflegscha

Frucht
gattung

Dinkel,
neuer
Kernen
Haber
Gerste
Weizen
Roggen
Bohnen
Linsen
Erbsen

Ed
zur Anst
und Ma
(nämlich
den gege
regung
Betracht
sichtig u
feinerlei
vermögen
dann für
einmal
Wahl d
nisse, S
sind.

Wi
welche s
bienen
Lebensw
sind, un
vor der
aufmerk
ihrer M
und alle
Augenbl
maligen
der Art
Eigenth
Bojaren
Colonis

An
bei Lud

21^a Altnuifra,
Oberamts Nagold.
Jugelaufener Hund.
 Vor einigen Tagen ist mir ein mit einem Halsband versehener, schwarzer, rollhaariger Schäferhund mit grauer Brust jugelaufen, den der Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und des Futtergelds bei mir abholen kann.
Anwalt Krauß.

21^a Schietingen,
Oberamts Nagold.
Fein gestampfter Gips ist fortwährend das Simet zu 4 1/2 kr., später zu 5 kr. zu haben bei
Georg Hornung.

Schietingen,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Versicherung und 4 1/2 pCt. 300 fl.
Pfleger.
Philipp Gutekunst, Bauer.

21^a Altenstaig.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten sind gegen gefehliche Sicherheit 180 fl.
Pfleger.
Johannes Luz,
Rotbgerber.

21^a Pfrondorf,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen 50 fl.
und ferner 170 fl.
sogleich zum Ausleihen parat.
Den 28. Dec. 1860.
Pfleger
Johannes Feseler.

21^a Nagold.
250 fl.
sind gegen doppelte Versicherung oder auf gute Bürgschaft zu 4 1/2 pCt. auszuleihen; von wem? sagt die
Redaktion.

21^a Nagold.
Geld-Antrag.
Bei der Schmid- und Schlosser-Zunft liegen gegen gute Bürgschaft 50 fl.
zum Ausleihen parat.
Rechner Theurer.

Oberjesingen,
Oberamts Herrenberg.
 Ein noch gutes Clavier ist um billigen Preis zu verkaufen bei
Schreinermeister Strehle.

21^a Nagold.
Geld auszuleihen.
Gegen gefehliche Sicherheit oder gute Bürgschaft liegen 120 fl.
zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Den 29. Dec. 1860.
Joh. Mart. Mayer,
ref. Stadtpfleger.

Cacos-Seife, sowie Mandel-, Flecken- und Kastiseife in Kugelform in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

| Frucht-gattungen. | Nagold, 29. Dec. 1860. | | | Altenstaig, 27. Dec. 1860. | | | Freudenstadt, 22. Dec. 1860. | | | Calw, 22. Dec. 1860. | | | Zübingen, 4. Dec. 1860. | | | Heilbronn, 29. Dec. 1860. | | | Viktualien-Preise. | | |
|-------------------|------------------------|---------|---------|----------------------------|---------|---------|------------------------------|---------|---------|----------------------|---------|---------|-------------------------|---------|---------|---------------------------|---------|---------|--------------------|---------|---------|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Dinkel, alter | 5 27 | 5 8 | 4 48 | 5 30 | 5 25 | 5 20 | 7 48 | 7 38 | 7 15 | 7 30 | 7 17 | 7 | 7 24 | 7 18 | 7 12 | 6 48 | 6 47 | 6 40 | 13 fr. | 12 | 10 |
| neuer | 5 27 | 5 8 | 4 48 | 5 30 | 5 25 | 5 20 | 7 48 | 7 38 | 7 15 | 7 30 | 7 17 | 7 | 7 24 | 7 18 | 7 12 | 6 48 | 6 47 | 6 40 | 13 fr. | 12 | 10 |
| Kernen | 3 48 | 3 40 | 3 30 | 3 20 | 3 20 | 3 20 | 4 24 | 4 9 | 3 48 | 4 45 | 3 41 | 3 24 | 3 45 | 3 36 | 3 31 | 4 24 | 4 2 | 3 48 | 15 | 15 | 15 |
| Haber | 5 18 | 5 11 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 30 | 5 | 4 48 | 5 40 | 5 10 | 4 54 | 5 4 | 4 52 | 4 40 | 4 30 | 4 27 | 4 20 | 24 | 24 | 24 |
| Gerste | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 36 | 7 15 | 6 36 | 5 20 | 5 20 | 5 20 | 5 20 | 5 20 | 5 20 | 5 20 | 5 20 | 5 20 | 30 | 30 | 30 |
| Weizen | 5 25 | 5 25 | 5 25 | 5 56 | 5 56 | 5 56 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 6 39 | 26 | 26 | 26 |
| Roggen | 6 18 | 6 3 | 5 42 | 6 18 | 6 3 | 5 42 | 6 18 | 6 3 | 5 42 | 6 18 | 6 3 | 5 42 | 6 18 | 6 3 | 5 42 | 6 18 | 6 3 | 5 42 | 26 | 26 | 26 |
| Bohnen | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 3 36 | 26 | 26 | 26 |
| Erbsen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 26 | 26 | 26 |

Schon einigemal haben wir im Schwäb. Merkur Einladungen zur Ansiedlung in Siliawa und Saralesti in der Walachei gelesen, und Raucher, der nur den Ankaufspreis der angebotenen Güter (nämlich 20 Morgen = 15⁰/₁₀₀ Reg. württemb. zu 1155 fl.) mit den gegenwärtigen Güterpreisen bei uns verglich, mochte eine Anregung zur Auswanderung dahin in sich verspüren. Eine nähere Betrachtung des Colonisationsprojekts aber zeigt uns, wie unvorsichtig und thöricht es wäre, sich mit Agenten einzulassen, welche keinerlei Bürgschaft für die Solidität ihres Geschäfts zu bieten vermögen, und nur nach einem Prospekt ihre Verträge abschließen; dann für den Morgen Feld ca. 75 fl. zu bezahlen, das man nicht einmal gesehen hat, und bei dessen Zuweisung man einzig von der Wahl des Verkäufers abhängt, in einem Land, dessen Verhältnisse, Sitten, Lebensweise und Sprache bei uns ganz unbekannt sind.

Wir beklagen die Leute aus den sächsischen Berggebirgen, welche sich verleiten ließen, auf solche Projekte einzugehen, und binnen wenigen Monaten in Folge des Klimas und der neuen Lebensweise zu einem großen Theil gefährlichen Fiebern erliegen sind, und müssen es mit Dank anerkennen, daß unsere Regierung vor der Auswanderung nach Rumänien ernstlich warnt und darauf aufmerksam macht, daß nach dortiger Gesetzgebung Fremde vor ihrer Naturalisation gar kein Grundeigenthum erwerben können, und also Kaufverträge, die im Ausland geschlossen werden, jeden Augenblick in Frage gestellt sein können, überdies aber die dermaligen politischen Verhältnisse der untern Donauländer nicht von der Art sind, einem Ansiedler den künftigen ungestörten Besitz eines Eigenthums zu verbürgen, zumal, mit einigen Ausnahmen der sog. Bojaren, die ganze Bevölkerung Rumäniens gegen eine deutsche Colonisation gestimmt ist.

Tages-Neuigkeiten.

Am Thomasfeiertage wurde in einem Stall in Alldingen bei Ludwigsburg ein sog. Rattenkönig gefunden, den nicht weniger

als 21 mit den Schwänzen zusammengewachsene Ratten bildeten. Bei der Aufindung hatte sich die Hantlage in einer Entfernung von nur einem Fuß auf die Lauer gelegt, ohne daß sich die Ratten von der Stelle bewegten. (S. T.)

Das alte Jahr geht mit kriegerischen Erwartungen zu Ende und Jeder sucht sein Haus zu besetzen. Auch die deutschen Regierungen sollen sich wenigstens in etwas geeinigt haben, um den drohenden Gefahren zu begegnen. Preußen, hört man, soll im Falle des Krieges die Führung der Truppen des nördlichen, Baiern abwechselnd mit Württemberg die Führung der Truppen des südlichen Deutschlands erhalten, Oesterreich aber das Commando seiner eigenen Heere verbleiben. Die oberste Leitung der ganzen Kriegsführung soll vorläufig dem Prinz-Regenten von Preußen unter dem Beirathe des Herzogs von Coburg und einer von den andern deutschen Fürsten zu wählenden Persönlichkeit anvertraut werden.

In Preußen ist die Rekrutenaushebung für 1861 angeordnet und muß das Geschäft spätestens bis zum 31. Januar beendet sein.

In Ostpreußen und Lithauen werden wieder viele Pferde für Frankreich und Italien aufgekauft. Ein einziger Pferdehändler hat Auftrag erhalten, 3000 Stück zu liefern.

Wien, 29. Dec. Die „Ost. Post“ schreibt: Graf v. Rechberg überreichte seine Demission; sie ist noch nicht definitiv angenommen. — Nach dem „Wanderer“ wird in höheren Kreisen bestimmt versichert, daß die Einverleibung der Wojwodschast von Serbien in Ungarn genehmigt sei. (E. d. St. A.)

Aus Wien kommen Gerüchte, daß Schmerling an Einberufung eines deutschen Parlaments denke. (?)

Schmerling, der neue Minister, ist der Mann des Tages in Oesterreich. Sein Programm beschäftigt Alle, die lesen und denken können. Es sichert den Oesterreichern fast Alles zu, was sie sich wünschen mögen und was freie Völker besitzen. Aber noch ist alles Programm, steht auf dem Papier und harret der Ausführung. In gewöhnlicher Zeit, vor einem Jahre wäre es Triumph und

Rettung gewesen, heute drängt die Zeit und Noth furchtbar und läßt schwerlich Raum zur Durchführung, ja nur zum Anfangen, selbst dann, wenn der Wille auf allen Seiten der beste ist. Ungarn droht sich loszureißen und geht seine eigene Bahn, die Geldnoth ist ins Ungeheure gestiegen, der furchtbarste Krieg steht auf der Schwelle. Ob alle diese leibhaftigen Nothen von einem Manne — denn noch steht Schmerling allein im Ministerium und Rechberg obenan — mit einem Programm und in ein paar Monaten beschworen und beseitigt werden können, — wir wünschen es, aber zweifeln.

Bern, 27. Dez. Der Bundesrath beut die Bewaffnung und Wehrbarmachung der Armee. Nächstes Jahr werden statt des üblichen Truppenzusammenzugs Gebirgsmärsche in Graubünden und Wallis, verbunden mit Scharschießen der Artillerie, stattfinden. (A. Z.)

Man schreibt der Patrie aus Turin unterm 20. Dez.: Eine große Subscription ist hier veranstaltet, welche schon viele Unterschriften zählt und zum Zweck hat, dem König bei seiner Ankunft in Turin eine goldene Krone zu überreichen. Ein Comité von 10 Damen, 5 von Adel und 5 aus dem Bürgerstande, hat sich gebildet, um dem König ein Sammtstücken mit Gold gestickt zum Geschenk zu machen, um diese Bürgerkrone darauf zu legen. (S. Z.)

Turin, 21. Dez. Die Nachrichten aus dem Lager vor Gaeta beginnen nachgerade sehr ermüdend zu werden, wie einst die von Napier vor Kronstadt. Depesche folgt sich auf Depesche, von denen eine die andere annullirt. Obendrein sind die Nachrichten so dunkel, wie sie eben nur die mysteriöse Haltung der Politik der Tuilerien hervorrufen kann. Viktor Emanuel soll während sein über die vielen Hemmnisse, die man den Operationen seiner Truppen in den Weg legt. Ein deutscher Offizier, welcher dieser Tage, auf der Heimreise begriffen, aus dem Lager vor Gaeta hier ankam, äußerte sich voll Lob über die bewundernswürdigen Leistungen der piemontesischen Belagerungsartillerie in Betreff der Sicherheit ihrer Schüsse. Leider entspreche aber der Erfolg nur sehr gering der Anstrengung. (A. Z.)

Turin, 27. Dez. Graf Cavour ist erkrankt und wird, wenigstens provisorisch, aus dem Cabinet austreten. Vermuthet wird, daß es wegen der öffentlichen Stimmung zu Gunsten der Wahl von Garibaldiern geschieht. (Fr. Z.)

Mailand, 20. Dez. Garibaldi ist zum zweitenmal hier gewesen, und zwar auf 24 Stunden. Er ist am 16. im strengsten Incognito angekommen und diesmal im Hause Crivelli abgestiegen, wo ihn Mazzini, der Tags zuvor hier ankam, erwartete. Zu ihren Verhandlungen wurde diesmal nur der General Furr gezogen. Tags darauf reisten beide Herren einzeln ab. — Bei uns fängt es an immer düsterer auszusehen, die Wägen wächst, und es mag als charakteristisch betrachtet werden, daß man den Angelegenheiten Oesterreichs ein größeres Interesse zuwendet, als denen des eigenen Hauses. (A. Z.)

Neapel. Alle Bürger werden in die Miliz eingeschrieben, und der Mobilisirung angelündigt. (A. Z.)

In Gaeta wird fortgeschossen. Die Piemontesen haben ihr furchtbares Bombardement erneuert, zwei Offiziere fielen an der Seite des Königs Franz; als der König mit seiner Gemahlin und dem spanischen Gesandten bei Tische saß, fielen Kugeln zum Nachtheil. Sie mußten in eine entfernte Ecke flüchten. Dennoch hat der König dem Kaiser Napoleon erklärt: ich bleibe. Ein Trost ward ihm; eine Gesandtschaft von Bauern kam aus Calabrien und versprach: in den nächsten Tagen erheben wir uns in Masse gegen Victor Emanuel. Auch Lebensmittel sind eingetroffen.

Gaeta, 24. Dec. Die Kanonade dauert Tag und Nacht fort und wird vom Platz erwidert. (Z. d. S. Z.)

Aus Rom schreibt man, daß, sobald Victor Emanuel vom Parlament zum König von Italien proklamirt sei, Frankreich der päpstlichen Regierung die Ehre der Beschützung des Papstes abtrete. In Folge dieses hofft man, daß jeder Widerstand gegen die neue Ordnung der Dinge unnütz sein wird.

Als Peterspfeinig hat die Kaiserin von Frankreich dem Erzbischof von Paris 100,000 Franken zustellen lassen. Herr v. Rothschild hat am selben Tage 10,000 Franken gegeben. Selbst der türkische Botschafter und der persische Gesandte haben Beiträge eingesandt.

Paris, 26. Dez. Eine Depesche aus Liverpool meldet: Louisiana habe sich von der amerikanischen Union losgesagt. — Die Verlängerung der französischen Expedition in Syrien wird sehr bestimmt in Abrede gestellt. (S. Z.)

Als Beweis, wie großartig und in welcher Ausdehnung die Rüstungen von Frankreich betrieben werden, wird aus Nürnberg berichtet, daß ein Lieferant des dortigen k. Rüstungs-Depots die Lieferung von 85,000 Kalbfellen für die franz. Regierung übernommen.

Constantinopel. Die Pforte hält ihr Recht, verdächtige Schiffe wegen Kriegscontrebände zu untersuchen, aufrecht, obschon sie die falschen Sardenschiffe zurückgegeben hat. (Z. d. S. Z.)

Privatbriefen aus Newyork zufolge hat die Regierung in Washington ihre Zahlungen einstellen müssen, d. h. sie hat kein Geld vorrätzig, um die Beamtenehalte und die Diäten der Congreßmitglieder auszuzahlen. Um der momentanen Geldnoth abzuhelfen, will sie sich vom Congreß die Ermächtigung erbitten, Schatzscheine im Betrage von 2 Mill. Dollar ausgeben zu dürfen.

Gellert in Gohlis.

Von Theodor Drobisch.

Folge mir, geneigter Leser, in das freundliche Dörfchen Gohlis bei Leipzig, nach jenem ländlichen Asyl, wo im Jahr 1786 Friedrich Schiller das „Lied an die Freude“ schrieb, wo Jollikofen eine Zeit lang dem Stadtleben entflo, wo die Pietistin Kirchgänger die Freuden des Sommers genö, und ein Dichter Gellert mit dem Satyrer Klubener lustwandelte, weshalb heutigen Tages der Gang unter den Weiden beim Schlosse vorbei noch der Poetengang genannt wird.

Gellert, der bekannte Fabeldichter und Verfasser vieler frommen Lieder, hatte sich im Jahre 1760 dies freundliche Dörfchen zum Sommeraufenthalt auserkoren, weil er der frischen Luft und der Herstrennung bedurfte, da sich in letzterer Zeit der Hypochonder seiner immer mehr bemächtigt und die Stubenluft ihn stoch gemacht hatte.

Unweit seiner Wohnung, welche ein freundliches Gärtchen begrenzte, befand sich ein Milchgarten, welcher vorzüglich des Abends von Studenten besucht wurde, die hier bei einem Teller Milch und eingebrocker Semmel gar fröhlich und guter Dinge waren.

Plötzlich brach aber manchmal der Gesang ab und das muntere laute Treiben ging in ehrfurchtsvolle Stille über, denn Gellert, Professor der Moral an der Universität Leipzig, Christian Fürchtegott Gellert, der hochgeachtete Lehrer, war in der Nähe.

Desters hielten vor der kleinen Wohnung auch reiche Equipagen, Besuche von Fremden, welche die persönliche Bekanntschaft des Dichters wünschten oder sich einen Hauslehrer von ihm erbateten, denn Candidaten, von Gellert empfohlen, fanden Aufnahme in den vornehmsten Häusern, und selbst von Curand wendete man sich in solcher Angelegenheit an den Professor Gellert, welcher zu Leipzig auf der Ritterstraße in dem Hause wohnte, welches das „schwarze Bret“ genannt wird.

Die Achtung und Ehrfurcht, die ihm von den Bewohner Leipzigs geollt wurde, bewies man ihm auch in Gohlis, ja in noch höherem Grade, zumal ja die Bewohner des Dorfs, wenn sie Sonntags nach Entzisch in die Kirche gingen, mehr denn einmal das schöne Lied: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank“ oder: „Nach einer Prüfung kurzer Tage“ gesungen hatten.

Gellerts ländliche Wohnung, unweit der sogenannten „Wasserschenke“ gelegen, war die Einfachheit selbst. Wie hätte er auch Aufwand machen können, da er als außerordentlicher Professor nur einen jährlichen Gehalt von hundert Thalern bezog, welche Summe nicht einmal zu den nöthigsten Lebensbedürfnissen hingereicht hätte, wenn ihm nicht hier und da Unterfügungen zu Theil geworden wären, wozu der damalige Kurfürst, Friedrich Christian, die Hand bot, und einer der geliebtesten Schüler Gellerts, der treffliche Graf Moriz von Brühl, ihm nicht eine jährliche Pension von 150 Thalern ohne Nennung seines Namens zukommen ließ.

In diese kleine Wohnung trat eines Tages der Famulus des beliebten Lieder- und Fabeldichters, überbrachte ihm mehrere Briefe, die mit der Post angelangt, und erzählte zugleich, daß jetzt in Leipzig ein sehr rühriges Leben, indem der König von Preußen, Friedrich der Große, mit seiner Suite angelangt sei. Gellert habe der große Feldherr auf dem Rathhanssal ein Bataillon Grenadiere aufstellen lassen und selbige gemustert. — Sodann ließ sich der Famulus weiter vernehmen — habe ich auch den Herrn General Kalkreuter gesehen, der mit zugegen war, als unlängst die Prinzen Karl und Heinrich, königl. Hoheiten, dem Herrn Professor einen Besuch abzustatten geruhten. (Fortf. folgt.)

Nr. 2.

Dieses Blatt enthält
— Einrückungen —

A. Ober
Gemeindebehörde
Schweiz hinsichtlich
Zug beigetreten
Den 2. Ja

21

Gegen den gen
IV. Inf. Regiment
ther, ledig vom
kannt und Tagfal
tion auf dem Rat
Montag den

Bermi

anberaumt werden

Die Gläubiger
nun vorgeladen,
lich oder schriftl
geböriß Bevollmä
ihre Vorzugsrecht

Die nicht ersch
den mit ihren,
nicht bekannten
masse bei nächst
schlossen und rück
und der Wahl d
der Mehrzahl der
bestimmend ange

Ragold, im J
den 28. Decbr. 1

21

S a i
Gerichtel

Gläubig
Die Gläubig
etwaige Bürgschaft
storbener Sibille
Wittwe des weila
gewesenen Schmid
durch aufgefordert
die 10. Gutekunst
innerha

dato bei der u
zumelden und zu
dieselben bei der
Verlassenschaft der
sichtig bleiben mü
blos das im Art
vorgesehene besch
vorbehalten bliebe

Den 23. Dez
Zür
R.

Gerichtsnot
Ungefalle

Zu
Christiane Sone
Christian Weith